

GEORG RITSCHEL, LEHRER UND GEISTLICHER

Ein böhmischer Vertriebener im England Cromwells*

Von Roger Howell

Die politischen Ereignisse des 17. Jahrhunderts brachten eine enge Verbindung zwischen England und Böhmen zustande. Obgleich es schon vor der Schlacht am Weißen Berge beträchtlichen Verkehr zwischen den zwei Ländern gegeben hatte¹, führte sie nachher der beiden gemeinsame Protestantismus zu noch näheren Beziehungen. Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges zogen zahlreiche böhmische Vertriebene nach England; der bekannteste unter ihnen war der Künstler Wenceslaus Hollar, aber es gab auch noch andere von Bedeutung, wie zum Beispiel den Humanisten und Dichter Jan Sictor². Obgleich es zwischen böhmischen Gebildeten und den englischen Universitäten mindestens seit dem frühen 14. Jahrhundert Kontakte gegeben hatte³, scheint es, daß wenige von den Verbannten der Weg nach Oxford oder Cambridge führte. 1635 erwähnte Comenius einige mährische Studenten, die damals in England wohnhaft waren⁴; bedeutender als diese aber ist Georg Ritschel, ein heute kaum noch beachteter Philosoph und Lehrer, der neben Hollar der bedeutendste unter den Vertriebenen ist, die den Weg nach dem zur Zeit der englischen Revolution gegründeten puritanischen Staat fanden⁵.

Nach seinem ersten Biographen wurde Georg Ritschel am 13. Februar 1616, als Sohn des Bauern Georg Ritschel und dessen Ehefrau Gertrud, in dem Dorf Deutschkahn (Bez. Aussig) in Nordböhmen geboren⁶. Deutschkahn war

* Der Inhalt dieses Aufsatzes wurde zuerst in der Czechoslovak Society of Arts and Sciences in America, am 11. September 1964, an der Columbia University, New York, vorgetragen. Die Veröffentlichung wurde durch ein „Shell Assist to the Faculty Research Fund of Bowdoin College“ möglich gemacht.

¹ Über Böhmen und England vor der Schlacht am Weißen Berg s. Wellek, R.: Bohemia in English Civilization. Central European Observer 15 (1937) 21—22, 53—54, 107—108; Wellek, R.: Bohemia in Early English Literature. Slavonic Review 21 (1943) 114—126.

² Über Sictors Laufbahn und Schriften s. Young, R. F.: A Czech Humanist in London in the Seventeenth Century: Jan Sictor Rokycansky 1593—1652. London o. J.

³ Siehe Young, R. F.: Bohemian Scholars and Students at the English Universities from 1347 to 1750. English Historical Review 38 (1923) 72—84.

⁴ Ebenda 75, wo Opera Didactica. Bd. 1, S. 404 zitiert wird.

⁵ Young, R. F.: A Bohemian Philosopher at Oxford in the Seventeenth Century: George Ritschel of Deutschkahn. London 1925 ist der einzige neuere Historiker, der eine ausführliche Untersuchung über Ritschel angestellt hat, wenigstens soweit mir bekannt ist. Ich bin seiner Arbeit für einen großen Teil der Ausführungen in diesem Aufsatz sehr zu Dank verpflichtet.

⁶ Wood, A.: Athenae Oxonienses. Hrsg. v. P. Bliss. Bd. 4. London 1813—1820, S. 124. Wood ist eine sehr wichtige Quelle für Ritschel. Er scheint große Sorgfalt

ein grundherrschaftliches Gut der Stadt Tetschen. Der Hauptgutsbesitzer in dieser Gegend, der auch die Herrschaft Tetschen inne hatte, Graf Rudolph von Bünau, war ein lutherischer Adliger, der auch in Sachsen begütert war. Georg Ritschel stammte aus einem altansässigen deutsch-böhmischen Bauerngeschlecht. Ritschels Vater besaß den Bauernhof Deutschkahn Nr. 1⁷. Entgegen der Annahme von Young ist festzustellen, daß Ritschels Vater keinesfalls Freisasse oder Lehensmann des Grafen Rudolph von Bünau war, denn in dieser Gegend waren nur vereinzelte Dorfrichterhöfe Freibauerngüter. Der Bauernhof Deutschkahn Nr. 1 war ein mit Erbrecht ausgestatteter, der Stadt Tetschen grundherrschaftlich zugehöriger Hof⁸. Darüber hinaus ist wenig über die Familie bekannt, außer einer wichtigen Verwandtschaft, die offenbar eine Beziehung zu dem späteren Abschnitt von Ritschels Laufbahn hatte. Sein Vater soll mit einer Frau Butler aus Newcastle upon Tyne verschwägert gewesen sein. Die Butlers waren eine bedeutende Kaufmannsfamilie aus dem wichtigen kohlenhandeltreibenden Zentrum und hatten außerdem enge Beziehungen zu der puritanischen Bewegung im Norden Englands^{8a}.

Schon früh scheint der junge Ritschel auffallende geistige Anlagen gezeigt zu haben. Im Jahre 1633 ging er auf die Universität Straßburg, die damals unter den böhmischen und mährischen Protestanten als ein bevorzugtes Zentrum für ihr Studium galt und allgemein als eine der fortschrittlichsten europäischen Universitäten unter lutherischem Einfluß betrachtet wurde⁹. Zusammen mit mehreren anderen Böhmen ließ er sich Ende Januar in der philosophischen Fakultät einschreiben. Während seines Studiums in Straßburg bekam Ritschel eine stark traditionsgebundene Ausbildung; noch 1640 wurde die Universität von der peripatetischen Tradition beherrscht, und von dem dort angestellten Professor der Naturphilosophie wurde immer noch gefordert, den Unterricht auf Aristoteles' „Physik“ zu gründen¹⁰. Die Ergebnisse dieser Ausbildung in der aristotelischen Methode sind in allen erhal-

beim Sammeln seiner Materialien angewendet zu haben, und schrieb an Dr. Cantar und Rev. John March, einen ehemaligen Schüler Ritschels, um weitere Auskunft über diesen zu erhalten. — Clark, A.: *The Life and Times of Anthony Wood*. Bd. 3. Oxford 1888—1895, S. 175, 349. — Lee, Sidney: *Dictionary of National Biography*. Bd. 18. London 1896, S. 327.

⁷ Wünsch, Franz J.: *Geschichtliches über Deutschkahn*. BHAKB 16 (1936) 26—31.

⁸ Young: Ritschel 4. — Diese Berichtigung verdanke ich Herrn Dr. Hanke vom Collegium Carolinum.

^{8a} *Memoirs of the Life of Mr. Ambrose Barnes*. Hrsg. v. W. H. D. Longstaffe. Durham 1867, S. 56. Barnes war einer der aktivsten unter den Newcastler Puritanern; er war der Schwager von Frau Butler und ein tätiger Sittenlehrer und einer der politischen Hauptfiguren in der Stadt während des Interregnums. Über seine Laufbahn siehe mein im Erscheinen begriffenes Buch: *Newcastle and the Puritan Revolution*.

⁹ Young, R. F.: *Comenius in England*. London 1932, S. 1.

¹⁰ *Ebenda*. Dies ist durchaus nicht ungewöhnlich. Viele Universitäten verhielten sich gegenüber den neuen wissenschaftlichen Entwicklungen zurückhaltend, da diese ihre aristotelische Tradition schwächten. Ähnliche Zustände existierten auch an der aufgeklärten kalvinistischen Universität Leiden und in Padua sowohl als auch an den englischen Universitäten.

tenen Werken Ritschels auffallend. Seine philosophischen Werke zeigen eine deutliche aristotelische Neigung und Befangenheit so wie eine Genauigkeit in der Aufstellung von Begriffsbestimmungen. Es scheint, daß Ritschel ungefähr sieben Jahre in Straßburg geblieben ist; dann ergriff ihn die Bitterkeit religiöser Leidenschaften, die während des Dreißigjährigen Krieges ausgebrochen waren. Nach der Schlacht am Weißen Berge wurde Böhmen, das schon hauptsächlich protestantisch gewesen war, durch den zweifachen Druck von Zwang und Propaganda zu dem katholischen Glauben bekehrt. Schon 1621 waren einige evangelische Geistliche ausgewiesen worden. Kaiserliche Verordnungen, promulgiert von Ferdinand II. im Mai 1624 und Juli 1627, brachten diesen Prozeß zum Abschluß; unter den Bedingungen dieser Verordnungen wurde der Katholizismus die einzige Religion, die außer dem Judentum in Böhmen und Mähren geduldet wurde; diese Bedingungen übten nicht nur auf den Wohnort sondern auch auf den Besitz von Gütern Einfluß aus¹¹. Diese beiden Vorschriften waren natürlich schon erlassen worden, bevor Ritschel nach Straßburg ging, aber während eines beträchtlichen Teiles der Kriegszeit waren sie in der Gegend um Deutschkahn nicht durchgeführt worden, weil diese mehrmals durch die protestantischen Schweden besetzt worden war. 1640 aber war der Kaiser in der Lage, die Durchführung der Verordnungen zu erzwingen. Verbunden mit dem Tode des Vaters zwang diese Tatsache den jungen Studenten, ein Glaubensbekenntnis zu machen. Nach Anthony Wood legte er „einen sehr überzeugenden Beweis für seinen protestantischen Eifer ab“, indem er zugunsten seines Bruders, der katholisch wurde, auf seinen Anteil an den Erbgeldern verzichtete¹².

Außer seiner Entscheidung für den protestantischen Glauben, die ihm eine Rückkehr nach Böhmen unmöglich machte, sind Ritschels unmittelbare Reaktionen auf die neue Lage in seiner Heimat ungeklärt. Wood und die Berichte, die unmittelbar von ihm hergeleitet sind, behaupten, daß Ritschel nach Oxford zog, wo er am 3. Dezember 1641 als Leser in der Bodleian Bibliothek zugelassen wurde¹³. Sein Name fehlt jedoch in der Universitäts-

¹¹ Denis, E.: *La Bohême depuis la Montagne Blanche*. Bd. 1. Paris 1903, S. 71, 83, 89. Um Comenius' Bemerkungen über die Verordnungen zu finden, s. Young: *Comenius in England* 26.

¹² Wood: *Athenae Oxonienses* IV, 124. Es besteht ein gewisser Widerspruch zwischen Woods Aussage, nach der Ritschel dem Bruder seinen Anteil an den „Familienländereien“ gegen ein Reisegeld abtrat, und dem Bericht in: *Memoirs of Ambrose Barnes* 56, welcher erwähnt, daß er dem Bruder die „Ländereien“ ohne Vorbehalt verkaufte. Beide irren jedoch, wenn sie annehmen, Ritschel habe seinen Anteil an den „Familienländereien“ abgetreten; denn bei dem väterlichen Besitz handelte es sich um einen Bauernhof, der nach dem in dieser Gegend herrschenden Recht jeweils dem jüngsten Sohn geschlossen zufiel, während die nichterbenden Kinder durch Erbgelder entschädigt wurden. Diesen Hinweis verdanke ich Herrn Dr. Hanke vom Collegium Carolinum.

¹³ Wood: *Athenae Oxonienses* IV, 124. Unter den Berichten, die sich an Wood halten, sind Brand, J.: *History of Newcastle*. London 1789. — Hornby, H.: *Account of Newcastle upon Tyne*. MSS Duke of Northumberland. Alnwick Castle 187 A/200—203. Über Woods Zuverlässigkeit s. Anm. 6.

matrikel jenes Jahres und dieser Umstand läßt an der Behauptung zweifeln, daß Ritschel schon 1641 in Oxford war; die einzige Notiz über ihn in der Matrikel trägt das Datum vom 3. Dezember 1646¹⁴. Seine Grabinschrift, die in einer älteren Geschichte über Newcastle erhalten ist, gibt an, daß er erst 1644 in Oxford war, aber auch das verdient kein Vertrauen, da feststeht, daß er 1644 nicht in England war¹⁵. Die Sache muß unentschieden bleiben, aber die vorhandenen Dokumente scheinen auf eine Verwechslung von Daten hinzuweisen, da das Datum vom 3. Dezember für die beiden Jahre, 1641 und 1646, erwähnt ist. Die nächsten sicheren Spuren Ritschels finden sich auf dem Kontinent. Es ist möglich aber nicht beweisbar, daß Ritschel 1641 nach Oxford ging; denn während des kurzen Friedens in jenem Sommer scheint das Land in einer wundervollen Stimmung gewesen zu sein. Für Stephen Marshall war es ein herrliches Jahr, während dessen Gott mehr für England getan hatte als in den vorhergegangenen 80 Jahren; es war auch das Jahr, in dem das „lange Parlament“ den Vorschlag neu belebte, Dury und Comenius nach England zu locken¹⁶. Aber die Bande zwischen Comenius und Ritschel waren damals noch nicht geschmiedet; fest zu behaupten, daß Ritschel 1641 in England gewesen ist und dann, als das Versprechen des Sommers einem bitteren politischen Streit und dem Ausbruch des Bürgerkriegs wich, noch einmal nach dem Kontinent ausgewandert ist, dürfte die vorhandenen Zeugnisse zu stark belasten.

Ritschel kann 1641 und 1642 in den Vereinigten Provinzen nachgewiesen werden. Er erscheint in Den Haag, Amsterdam und Leiden. Dort, während er dem Sohn des Prinzen von Siebenbürgen als Privatlehrer diente, ist es möglich, daß er mit Christian Rave bekannt wurde, dem berühmten Orientalisten, der später Fellow und Bibliothekar von Magdalen College, Oxford, wurde¹⁷. Jedenfalls war Ritschel 1642 in Dänemark, bei Raves Bruder Johann, wohnhaft¹⁸. Während dieser Zeit war Ritschel zum ersten Mal mit der praktischen Seite der Pädagogik ernstlich beschäftigt. Nachdem er seine Lehrerstelle aufgegeben hatte, verband er sich mit Johann Rave, um junge Adlige an der Akademie in Sorøe zu unterweisen. Die Begegnung mit Rave übte einen tiefen Einfluß auf Ritschel aus. Ohne Zweifel war diese von beträchtlicher Wichtigkeit für die Formulierung seiner eigenen Lehrmethode

¹⁴ Young: Ritschel 6.

¹⁵ Brand: History of Newcastle I, 93. Ritschel war von Dezember 1644 bis zum Juni 1645 in Elbing. Patera, A.: Jana Amosa Komenského Korrespondence. Prag 1892, S. 93, 101. Vgl. auch S. 124, wo angegeben wird, daß Ritschel Oxford auch im Oktober 1646 noch nicht besucht hat.

¹⁶ Siehe Trevor-Roper, H.R.: Three Foreigners and the Philosophy of the English Revolution. Encounter 14/Nr. 2 (1960) 3—20, besonders S. 13.

¹⁷ Über C. Rave siehe Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. 27. S. 396—397. 1642 hat Rave mindestens einige Zeit in London verbracht, war aber anscheinend vor Jahresende auf den Kontinent zurückgekehrt. Young: Ritschel 6 vermutete, daß sie sich möglicherweise in Leiden kennenlernten. Rave ließ sich 1637 dort einschreiben, aber er hatte Leiden in der Zeit zwischen 1637 und 1642 verlassen.

¹⁸ Über J. Rave siehe Allgemeine Deutsche Biographie 397—398.

und für die Gestaltung seiner Erziehungsbegriffe. In dieser Hinsicht war Rave ein ausgezeichneter Weggenosse. Dieser wurde später unter dem Großen Kurfürsten zum obersten Schulinspektor ernannt und half mit, die Grundlagen des preußischen Volksschulwesens zu schaffen.

Von noch größerer Bedeutung war die Tatsache, daß Rave mit zweien der damals fortgeschrittensten pädagogischen Denker Umgang hatte: Comenius und Samuel Hartlib. 1644 lud Comenius Rave und seinen jungen Kollegen Ritschel ein, ihm als Assistenten zur Seite zu stehen, um das Material für sein didaktisches und pansophisches Werk vorzubereiten. Rave scheint das Angebot sofort angenommen zu haben; Ritschel zögerte eine kurze Zeit lang, aber etwas später, im gleichen Jahre, folgte er Rave nach Elbing¹⁹. Ritschel hatte die Aufgabe, an den metaphysischen Teilen des Entwurfes zu arbeiten. Er blieb ein halbes Jahr in Elbing und hielt sich in demselben Haus auf, wo Comenius wohnte. Dann reiste er nach England, um dort in den Bibliotheken zu arbeiten. Er ging zuerst nach London, wo er mit einem von Comenius' englischen Gönnern, Lord Hutton, in Berührung kam²⁰. Er hatte beträchtliche Schwierigkeiten, seine Korrespondenz mit Comenius fortzusetzen. Dieser beklagte sich in einem Brief an Ritschel: „Even the process of our communicating with each other is very awkward and unsuccessful, for all that I have worked for your convenience. Your double letter, dated June and July, finally found me around the beginning of December. The next dated 21 October, in which you wrote that you would expect a reply within two months . . . was eventually delivered on 19 December as the second month was just expiring²¹.“ Ritschel brannte darauf, nach Oxford zu kommen. „You write that you are so fired with a desire to see Oxford and gain access to the libraries and thereby increase our treasures with some choice observations, that you prefer to refuse a glittering opportunity²².“ Als Ritschel endlich spät im Jahre 1646 in Oxford ankam, richtete er sich in Kettle Hall häuslich ein und war anscheinend Mitglied von Trinity College; nach Wood wurde Ritschel „ein ernsthafter und fleißiger Student“ in der Bodleian Bibliothek²³. In den vorhandenen Dokumenten der Universität und des Trinity College hinterließ er außer der Erwähnung seines Namens in der Universitätsmatrikel der Bodleian Bibliothek keine Spur. So etwas ist nicht überraschend. Erstens sind die Urkunden dieser Zeit unvollkommen überliefert und spiegeln damit die schwankenden Zustände des Zeitalters wider; zweitens war er wahrscheinlich als Gasthörer zugelassen, da er schon Mitglied der Universität Straßburg war²⁴.

Das Leben des jungen Gelehrten war nicht leicht. Sein englischer Gönner Hartlib war selbst öfters in Geldverlegenheiten und konnte daher Ritschel

¹⁹ Patera: J. A. Komenského Korrespondence 93.

²⁰ Ebenda 114.

²¹ Ebenda 123.

²² Ebenda 124.

²³ Wood: Athenae Oxonienses IV, 125.

²⁴ Young: Ritschel 9, Anm. 4.

nur in beschränktem Maße unterstützen²⁵. Es scheint, daß diese Geldverlegenheiten schon vorhanden waren, bevor Ritschel nach Oxford ging. Am 24. Mai 1646 schrieb Comenius an seine Gönner in England und empfahl Georg Ritschel ihrer Freigebigkeit „now working and in want in their midst“²⁶. Im Januar 1647 schickte Comenius selbst 50 Imperials an Ritschel, obgleich er zugab, daß er das Geld mit einiger Schwierigkeit zusammengeschartt hatte. Gleichzeitig schrieb er an die Geistlichkeit der holländischen Kirche und legte ihnen nahe, dem jungen Mann „endeared to me by his singular gifts of intellect“ beizustehen²⁷. Geld aber war nicht das einzige Problem, das der Vollendung von Ritschels metaphysischen Arbeiten im Wege stand. Eine gewisse Verstimmung gerade über die Natur der vorliegenden Arbeit wuchs rasch zwischen ihm und Comenius. Comenius selbst sah die Metaphysik mehr als Kunst denn als Wissenschaft an; was er von Ritschel verlangte, war ein Stück Arbeit, deren wesentliches Resultat leicht eingeordnet und für junge Studenten vereinfacht werden konnte²⁸. Eine der ersten Andeutungen des Zwiespalmes zeigte sich im Januar 1647, als Ritschel sich weigerte, Comenius' Vorschlag nach Elbing zurückzukehren zu folgen. Ende Januar schrieb Comenius an Ritschel, daß er wahrscheinlich keine weitere Geldhilfe bekommen würde. „I can manage no more at present and have no more to promise you. Accordingly, I not only set nothing in the way of your looking to your advantage; rather I urge this upon you“²⁹. Der entscheidende Bruch kam im Juni. Im Frühling 1647 schickte Ritschel Comenius einen Teil des Manuskripts der Arbeit, mit der er beschäftigt war. Es war bei weitem nicht das, was Comenius erwartet oder gewollt hatte. Er schrieb an Ritschel zurück und äußerte seine Enttäuschung: „I am pleased with your accuracy, of which I see you make a point, but the work seems to contain more verbosity than is fitting if we wish it to be suited to youth and the schools. Nor does it seem to have that ease of expression which we want if it is to have a ready impact. For you are aware that the intention was to write a metaphysics not for the learned, but for the young and for the general public“³⁰.

Ritschels Antwort auf Comenius' kritische Bemerkungen war, daß er das Werk selbständig drucken ließ; es ging gegen seinen akademischen Stolz,

²⁵ Über Hartlib's Geldverlegenheiten siehe: British Museum Sloane MS 654. Lfg. 350.

²⁶ Hartlib, Dury, and Comenius: Gleanings from Hartlib's Papers. Hrsg. v. G. H. Turnbull. London 1947, S. 372.

²⁷ Patera: J. A. Komenského Korrespondence 125, 126—127.

²⁸ Vgl. ebenda 123, 129. — Ritschel, G.: *Contemplationes Metaphysicae ex Natura Rerum et rectae Rationis Lumine deductae*. Oxford 1648, Vorwort, S. 3.

²⁹ Patera: J. A. Komenského Korrespondence 129.

³⁰ Ebenda 139. Der wachsende Zwiespalt zeigte sich nebenbei auch in der Mißachtung, die Ritschel Cyprian Kinner zeigte, der als Assistent sein Nachfolger wurde. Ritschel scheint skeptisch gewesen zu sein gegenüber den Versuchen, Sachen durch Bilder und Modelle darzustellen, was so charakteristisch für Comenius' Lehrmethoden war. Es ist auch klar, daß er Kinner für sehr oberflächlich hielt. Vgl. Hartlib, Dury, and Comenius 432.

den Vorschlag anzunehmen, die Arbeit zu vereinfachen. 1648 ließ er seine Arbeit in Oxford unter dem Titel „Contemplationes Metaphysicae“ drucken, anscheinend in einer niedrigen Auflage. Sie war zwei Mitgliedern des erlesenen Kreises um Hartlib gewidmet. Der erste davon war Sir Cheney Culpepper, ein wohlhabender Gutsbesitzer aus Kent, ein Graduirter von Oxford und Mitglied des „Inner Temple“; Culpepper war ein Mann, den Comenius hoch achtete, und außerdem mit Sir Robert Boyle befreundet³¹. Der zweite war Nicholas Stoughton, gleichfalls Graduirter von Oxford und Mitglied des „Inner Temple“; er war einer von jenen, die Comenius gebeten hatte, Ritschel beizustehen³². Ritschels Ruf als Philosoph hängt von diesem einzigen Werk ab. Es besteht kein Zweifel darüber, daß Comenius' kritische Bemerkungen gerechtfertigt waren; die „Contemplationes Metaphysicae“ waren bei weitem zu ausführlich und verwickelt, um als Einführungslehrbuch benutzt zu werden. Ritschel war einer jener Intellektuellen, die unfähig sind, Deutlichkeit der Begriffsbestimmung mit Einfachheit des Ausdrucks zu verbinden; Schärfe und Klarheit seiner Begriffsbestimmungen, über die Leibnitz später ein günstiges Urteil fällte³³, waren durch die allgemeine Verwicklung der ganzen Anordnung beeinträchtigt. Das Werk ist aber nicht ohne Interesse, besonders in Bezug auf die Frage der Wirkung des Aristoteles auf die philosophische Spekulation. Im wesentlichen hält das Werk an der aristotelischen Tradition fest; dies ist weiter nicht verwunderlich, wenn man Ritschels eigene Vergangenheit und die in Oxford herrschende Atmosphäre in Betracht zieht. Doch auch die Verteidiger Oxfords behaupteten, daß ihr Festhalten an Aristoteles keine verständnislose Vergötterung sei, wie Seth Ward sich ausdrückte: „Though we do very much honour Aristotle for his profound judgement and universall learning, yet are we so farre from being tyed up to his opinions, that persons of all conditions amongst us take liberty to discent from him and to declare against him, according as any contrary evidence doth ingage them, being ready to follow the Banner of Truth by whomsoever it shall be lifted up“³⁴. Ritschel selbst blieb nicht ganz unberührt von dem neuen wissenschaftlichen Denken seiner Zeit. Im Vorwort, wenngleich nicht auch in Texte selbst, bezieht er sich mit offener Billigung auf Bacons „De Augmentis Scientiarum“, das 1623 gedruckt worden war, wie auch auf die philosophischen Abhandlungen von Herbert von Cherbury. Auf der anderen Seite gibt es keinen Beweis dafür, daß er mit Descartes' Werken bekannt war, doch ist es möglich, daß er Keplers Abhandlung „De Harmonia Mundi“ gelesen hat³⁵. Es scheint also, als spiele Ritschel eine interessante und nicht ganz unbedeutende Rolle beim Übergang von der aristo-

³¹ Young: Comenius in England 43, Anm. 3.

³² Hartlib, Dury, and Comenius 372.

³³ Kvacala, J.: Korrespondence Jana Amosa Komenského II. Prag 1902, S. 153. Leibnitz' Achtung vor Ritschel war so hoch, daß er diesen in einem Satz mit Plato, Aristoteles, Descartes, und Hobbes erwähnte.

³⁴ Ward, S.: Vindiciae Academiarum Containing Some Brief Animadversions upon Mr. Webster's Book, stiled the Examination of Academies Oxford 1654, S. 2.

³⁵ Young: Ritschel 13, Anm. 7.

telischen Tradition zu den neuen Formen des wissenschaftlichen Denkens, dem er eine kurze aber günstige Erwähnung gewidmet hatte.

Die Aufnahme von Ritschels magnum opus war gemischt. Es scheint in England sehr wenig Interesse erweckt zu haben. Dies ist kaum verwunderlich angesichts der niedrigen Auflage und ihrer allgemeinen aristotelischen Form zu einer Zeit, die durch eine deutliche Reaktion gegen Aristoteles und ein lebhaftes Interesse für die neuen wissenschaftlichen Entwicklungen gekennzeichnet war³⁶. Auf der anderen Seite scheint es eine begeisterte Aufnahme in Deutschland gefunden zu haben. Dies ist von Interesse, weil es deutlich zeigt, daß Ritschel seine geistigen Verbindungen mit dem Kontinent nicht aufgab, auch nachdem er mit Comenius gebrochen hatte. Noch 1671 schickte Ritschel Magnus Hesenthaler, einem deutschen Professor, eine neubearbeitete Auflage der „Contemplationes Metaphysicae“ zu, um sie in Deutschland wieder drucken zu lassen³⁷. Anscheinend verursachten die deutschen Ausgaben des Werkes Leibnitz' Hinneigung zu Ritschel³⁸. Die Verbindungen, die Ritschel mit dem Kontinent weiterhin pflegte, wurden hauptsächlich durch die Person von Hesenthaler aufrechterhalten, und dieser scheint die Verhandlungen über den festländischen Druck von allen Werken Ritschels geleitet zu haben.

Die Drucklegung seines philosophischen Hauptwerkes hat das dringende Problem von Ritschels Unterhalt nicht gelöst. Dafür wurde aber am 29. August 1648 gesorgt, als er Oxford verließ, um die Stelle des Schulleiters der Grammar School in Newcastle upon Tyne anzunehmen. Die Umstände, die ihn nach Newcastle zogen, sind nicht mit völliger Sicherheit festzustellen, aber einige Vermutungen können gemacht werden. Es ist schon erwähnt worden, daß Ritschel väterlicherseits mit einer prominenten Kaufmannsfamilie dieser Stadt verwandt war. Ferner hatte Newcastle eine alte Sympathie zu den verbannten böhmischen Protestanten; die Stadt hatte 1620 zu dem freiwilligen Beistand für den König von Böhmen beigetragen³⁹. Mehrere Kaufleute aus Newcastle standen in Handelsbeziehungen zum „Eastland“ Gebiet, besonders mit Elbing, dem Ort, der für das Zusammenkommen von Comenius, Dury und Hartlib von einiger Bedeutung gewesen war⁴⁰. Endlich scheint es, daß einige enge Verbindungen zwischen dem Verwaltungskörper der Stadt

³⁶ Siehe z. B. Webster, John: *Academiarum Examen* (1654) oder Dell, William: *Right Reformation of Learning, Schools, and Universities* (1646). Es finden sich aufschlußreiche Bemerkungen über diesen Punkt in Schlatter, R.: *The Higher Learning in Puritan England*. *Historical Magazine of the Protestant Episcopal Church* 23 (1954) 167—187.

³⁷ *Analecta Comeniana*. Hrsg. v. J. Kvacala. Dorpat 1910, S. 148.

³⁸ Über Leibnitz und Ritschel, siehe besonders ebenda 147, 148, 149—150. — Kvacala: *Korrespondence J. A. Komenského II*, 151—152, 153.

³⁹ *Calendar of State Papers Domestic, 1619—1623*. S. 140. Siehe auch Tynemouth (Northumberland) Vestry Book 1. Lfg. 38, das im Jahre 1658 einen Beitrag urkundlich notiert, eingegangen für „the distressed protestants in Poland and 20 ffamilies Bannished out of Bohemia“.

⁴⁰ Es ist von einigem Interesse, daß mindestens zwei von der Newcastler puritanischen Geistlichkeit in schwierigen Zeiten nach dem „Eastland“ Gebiet gingen; Dr. Robert Jenison um 1640 und Samuel Hammond im Jahre 1660.

Newcastle und Samuel Hartlib bestanden haben. Hartlibs Sohn, Samuel jun., wurde einer der Stadtadvokaten⁴¹, und es scheint sicher, daß Hartlib über die freie Stelle an der Grammar School um Rat gefragt wurde, weil ein anderer der berücksichtigten Bewerber, Hezekiah Woodward, jener bemerkenswerte Vertreter des Elementarunterrichtes und Genosse Hartlibs war⁴².

Das Schulwesen im Norden Englands und in Newcastle insbesondere war durch den englischen Bürgerkrieg hart und nachteilig beeinflusst worden, wie der Newcastler Buchhändler William London bemerkte: „These counties recorded for Honour, have not yet been worthy to be branded with anything that could truly stick to them so much, as the present want of Studious Gentlemen . . . I reckon learning . . . to be that which the misery of these tempestuous winds of a Civil War . . . hath made too great a stranger to these parts“⁴³. Am Ende des Krieges war die Schule in einem äußerst verfallenen Zustand, die Gebäude stürzten ein und die schulischen Anforderungen waren gering. Der erste Schulleiter nach dem Kriege versuchte, die Lage zu verbessern, aber er machte wenig Fortschritte und war gezwungen, sich aus gesundheitlichen Gründen zurückzuziehen. Dies war die Lage, die Ritschel vorfand. Seine Wahl ist in gewissem Maße rätselhaft. Oberflächlich betrachtet scheint es klar, was für einen Mann die Newcastler Stadtbehörde suchte; schließlich war es eine puritanische Stadtbehörde, die theoretisch von Royalisten und Anglikanern befreit und dem Parlament treu war. Einer ihrer einflußreichen Aldermänner, Thomas Ledgard, hatte verlangt, daß der neue Schulleiter nicht nur gelehrt und tüchtig, sondern auch dem Parlament wohlgeneigt sein sollte⁴⁴. Die Wahl sollte in Verbindung mit der Stadtgeistlichkeit gemacht werden, und der bedeutendste unter diesen, der ältere presbyterianische Theologe, Dr. Jenison, sollte besonders zu Rate gezogen werden⁴⁵. Für die endgültige Wahl gab es zwei Bewerber: Ritschel und einen Herrn Webb. Die Geistlichen waren zufrieden, daß beide Männer tüchtig waren, aber „taking different circumstances into account“, glaubten sie, daß Webb nützlicher als Ritschel sein würde⁴⁶. Dessenungeachtet wählte der Gemeinderat Ritschel und lobte ihn als „a man of learning and other abilities euery way able to execute and discharge the said place to the good of the schoole and contentment of this corporation“⁴⁷.

⁴¹ Für Urkunden über Hartlib als Stadtadvokaten, schon wie 1651, siehe Newcastle City Archives R 5/1/3.

⁴² Über Woodward, siehe Dictionary of National Biography. — Wood: Athenae Oxonienses III, 1034—1037; Masson, D.: Life of John Milton. Bd. 3. London 1871—1880, S. 230—231, 293—296. Die Wahl des Schulleiters wird auch besprochen in meinem Aufsatz „Newcastle's Regicide: The Parliamentary Career of John Blakiston.“ Archaeologia Aeliana (1964).

⁴³ London, W.: A Catalogue of the Most Vendible Books in England. London 1658. Sign. B 1—1 v.

⁴⁴ Newcastle City Archives. Common Council Book 1645—50. Lfg. 176.

⁴⁵ Ebenda: Lfg. 267.

⁴⁶ Ebenda: Lfg. 268.

⁴⁷ Extracts from the Newcastle upon Tyne Common Council Minute Book 1639—1656. Hrsg. v. M. H. Dodds. Newcastle 1920, S. 93.

Der Einwand der Geistlichkeit gegen Ritschel dürfte religiöse Gründe gehabt haben. Obgleich Ritschel auf Wunsch der Stadtbürgermeister nachher mehrmals in Newcastle predigte⁴⁸, dürften seine religiösen Ansichten den Presbyterianern und Independenten der Gegend nicht ganz entsprochen haben. Im späteren Leben leugnete Ritschel, je ein tätiger Puritaner gewesen zu sein, und der Major Algood, als er 1683 Ritschels Leichenpredigt hielt, betonte, daß der Böhme „an enemie to all innovation in the church“ war⁴⁹. Es scheint glaubhaft, daß Ritschel den lutherischen Grundsätzen, die er sich in der Jugend zu eigen gemacht hatte, treu war und blieb⁵⁰. Nach der Restauration bemerkte er, daß von ihm nie verlangt worden war, das Augsburger Glaubensbekenntnis zu verleugnen⁵¹.

Obgleich seine religiöse Einstellung nicht ganz klar ist, besteht kein Zweifel in Hinsicht auf seine Arbeit für die Schule. Er übernahm die Angelegenheit der Schulbibliothek und kaufte mehrere Bücher für sie⁵². In der Zeit, in der ihre Verwaltung umgestaltet wurde, führte Ritschel übrigens die Aufsicht über die Schule. Die neuen Anordnungen und Schulregeln haben sich nicht erhalten aber Hinweise auf sie in den Verhandlungsberichten des Gemeinderats lassen erkennen, daß dem Rat ernstlich daran lag, den Stand des Schulwesens zu verbessern⁵³. Weiter scheint es, daß er bewirkt hat, daß mehr Geld für die Wiederherstellung der beschädigten Schulgebäude ausgegeben wurde. Es kann wenig Zweifel bestehen, daß er in seiner Amtszeit als Schulleiter sowohl einsichtsvoll als auch erfolgreich war. Dies wird dadurch bezeugt, daß die Anzahl der Schüler seiner Schule, die ihr Studium an Universitäten fortsetzten, zunahm. Es ist unmöglich, den genauen Prozentsatz derer, die weiter studierten, anzugeben, da es keine zeitgenössischen Schulregister gibt, aber es ist bezeichnend, daß, während der 50er Jahre des 17. Jahrhunderts, die Liste von „exhibitioners“ der Stadtbehörde an die Universitäten noch einmal Zeichen der Regelmäßigkeit aufwies. Die Hälfte von den „exhibitioners“ der Stadtbehörde, die zwischen 1637 und 1666 gewählt wurden, fällt in die Zeit, in der Ritschel Schulleiter war⁵⁴.

Im Juli 1657 entschloß sich Ritschel, die Schule zu verlassen. Es ist nicht

⁴⁸ Newcastle City Archives. Common Council Book 1650—9. Lfg. 365. Einmal wurde er auch von der Stadtbehörde über das Stipendium für einen anderen Schullehrer zu Rate gezogen. Ebenda: Lfg. 87.

⁴⁹ Algood, M.: A Sermon Preached at the Funeral of the Reverend and Learned Mr. George Ritschel. London 1684, S. 20.

⁵⁰ Als Ritschel 1645 Lord Hutton besuchte, machte dieser über sein Luthertum Bemerkungen. Patera: J. A. Komenského Korrespondence 114.

⁵¹ Kvacala: Analecta Comeniana 149.

⁵² Newcastle City Archives. Chamberlain's Accounts 1651—2. Lfg. 208 v; 1654—5. Lfg. 210 v.

⁵³ Newcastle City Archives. Common Council Book 1645—50. Lfgn. 351, 355, 363.

⁵⁴ Siehe Laws, A. R.: Schola Novocastrensis. Newcastle 1925, S. 152. Die überwiegende Mehrzahl der Newcastler Studenten, die Universitäten besuchten, gingen lieber nach Cambridge, wohin die Stadt Verbindungen hatte, als nach Oxford, wohin Ritschel ging. Vgl. Register of the Royal Grammar School Newcastle upon Tyne 1545—1954. Hrsg. v. B. D. Stevens. Gateshead 1955, passim.

klar, welche Beweggründe er hatte, dem Lehrberuf zugunsten des Predigeramtes zu entsagen, aber zu dieser Zeit benachrichtigte er den Gemeinderat, daß er bald den Abschied nehmen würde, „to take up the ministerial function“ in der naheliegenden Stadt Hexham⁵⁵. Bis zum August desselben Jahres hatte er seinen neuen Posten gänzlich eingenommen, da er damals eine Glückwunscherklärung an den Lord Protektor, Oliver Cromwell, als „pastor of Hexham“ unterschrieb⁵⁶. Außer dieser Erklärung sind Ritschels frühe Jahre in Hexham dem Historiker unbekannt; erst mit der Restauration können die Fäden seiner Geschichte wieder aufgenommen werden. Bei der Restauration fügte sich Ritschel sofort. Er schien von dem alles umfassenden Grundsatz der anglikanischen Kirche ehrlich angezogen worden zu sein und keine Gewissenszweifel gehabt zu haben, sich zu den 39 Artikeln zu bekennen; er klagte später, daß die deutschen Theologen über die Grundsätze der anglikanischen Kirche schlecht belehrt waren, und gab an, daß er als Mitglied durchaus zufrieden war⁵⁷. Sein glücklicher Weg durch die schwierigen Jahre der Restauration wirft die Frage nach seiner Ordination auf. Es wird nirgends erwähnt, daß er je als Presbyterianer oder als Anglikaner ordiniert wurde, obgleich dieses provisionell von dem Erzbischof von York gemacht worden sein kann⁵⁸. Im Juni 1661 feierte Ritschel seine rückhaltlose Annahme der anglikanischen Kirche mit der Drucklegung seines zweiten und einzigen noch vorhandenen Werkes, der „Dissertatio de Ceremonii Anglicanae“. Es war eine wohlbegründete Verteidigung der Gebräuche der anglikanischen Kirche gegen Anklagen des Götzendienstes und Aberglaubens und enthielt heftige Angriffe auf die Puritaner. Nach der anglikanischen Meinung war es eine wichtige Verteidigung ihres Standpunktes⁵⁹. Das Buch erweckte, wie sein früheres, auch auf dem Kontinent Interesse; innerhalb von zwei Jahren brachte Magnus Hesenthaler eine zweite Auflage davon in Stuttgart heraus.

Über Ritschels letzte Jahre in Hexham, wo er bis zu seinem Tode am 28. Dezember 1683 blieb, ist wenig zu erfahren. Es ist bekannt, daß er mehrere andere Bücher schrieb; leider sind sie nicht erhalten geblieben. Mindestens zwei Manuskriptbände wurden an Hesenthaler geschickt, aber sie scheinen nicht gedruckt worden zu sein; der Hauptgrund war wahrscheinlich der Tod Hesenthalers im Jahre 1681, da Ritschels letzte wirkliche Verbindung mit der festländischen akademischen Tradition, in der er aufgewachsen war, mit dem Tode Hesenthalers aufhörte. Von einem dieser Bände,

⁵⁵ Newcastle City Archives. Common Council Book 1650—9. Lfg. 431.

⁵⁶ Thurloe State Papers. Hrsg. v. T. Birch. Bd. 6. London 1742, S. 431.

⁵⁷ Kvacala: *Analecta Comeniana* 149.

⁵⁸ Siehe Young: Ritschel 15, Anm. 7. Alle Stellungen, die Ritschel innehatte, waren „peculiar“ von York und daher nicht unter der Verwaltung der Durham Diözese. Zur Zeit seines Todes hielt er auch Whitley Chapel und Bywell St. Andrews.

⁵⁹ Bishop Cosin von Durham, dem es auch gewidmet war, nahm es günstig auf. Siehe auch Kennet, W.: *A Register and Chronicle Ecclesiastical and Civil*. London 1728, S. 487, 582. — Durel, J.: *Sanctae Ecclesiae Anglicanae Vindiciae*. London 1669, S. 176, wo Ritschel als ein sehr gelehrter Mann erwähnt ist.

„Ethica Christiana“, ist außer dem Titel nichts bekannt. Der andere, „Exercitationes Sacrae“, bestand aus zweiundzwanzig Aufsätzen, die die theologischen Hauptprobleme der Willensfreiheit, des Determinismus und der übernatürlichen Gnade behandelten. Dieses Werk setzte Ritschels Angriffe auf die Puritaner fort und war besonders gekennzeichnet durch einen eifrigen Versuch, die Lehren der Calvinisten zu widerlegen, besonders die des schottischen Theologen Samuel Rutherfords⁶⁰. Bei seinem Tode hinterließ Ritschel seinem Sohn zwei weitere Manuskripte. Sie scheinen beide unterdrückt worden zu sein⁶¹. Nur der Titel des ersten ist bekannt: „De Fide Catholica“; das zweite war eine Schrift gegen die englischen Quäker. Das letztere war völlig innerhalb der Tradition der Newcastler religiösen Werke um die Mitte des 17. Jahrhunderts⁶². Nach allen Berichten war Ritschel in der Führung der Hexhamer Gemeinde genau so aktiv wie in seinem literarischen Bestreben. Von seiner Ankunft dort bis zu seinem Tode im Jahre 1683 vollendete er eine Laufbahn im Dienst seines neuen Vaterlandes. Auf jedem seiner drei Wissensgebiete — Philosophie, Pädagogik und Religion — hatte er ein Maß an Erfolg, das nicht unbeachtet bleiben sollte. Bis zum Ende zeigte der gewaltige Bischof von Durham, John Cosin, diesem Ausländer, der das Amt in Hexham führte, „venerable respect“, und in seinen letzten Tagen rühmte der Major Algood „his piety which was singular crowned all his other excellencies“⁶³.

⁶⁰ Kvacala: *Analecta Comeniana* 149—150; über Rutherford, siehe *Dictionary of National Biography*.

⁶¹ Brand: *History of Newcastle* I, 93, wo Wood: *Athenae Oxonienses* zitiert wird.

⁶² Für eine Besprechung dieses Punktes siehe mein im Erscheinen begriffenes Buch: *Newcastle and the Puritan Revolution*.

⁶³ Algood: *Sermon* 20.